

Gedankenkontrolle: Wie Washington Europas Eliten steuert

Heute spreche ich mit Nel Bonilla, einer Autorin und Forscherin, die den Substack „Worldliness: The Threads Connecting Geopolitics“ betreibt. Sie hat kürzlich einen äußerst interessanten Artikel mit dem Titel „Elite Capture & European Self-Destruction“ verfasst, in dem sie die transatlantischen Netzwerke beleuchtet, die ihrer Einschätzung nach einer der Hauptgründe für die derzeitige hirnlose Geopolitik der Europäer sind. Genau darüber wollen wir heute sprechen. Links: Nels Substack: <https://themindness.substack.com> Nels Twitter: <https://x.com/noirnen> Neutrality Studies Goods Shop: <https://neutralitystudies-shop.fourthwall.com>

#F1

Hallo zusammen. Hier ist Pascal Lottaz von Neutrality Studies, und heute spreche ich mit Nel Bonilla, einer Autorin und Forscherin, die den Substack „Worldliness: The Threads Connecting Geopolitics“ betreibt. Sie hat kürzlich einen sehr interessanten Artikel über Elite-Korruption und europäische Selbstzerstörung geschrieben, in dem es um die transatlantischen Netzwerke geht, die ihrer Einschätzung nach einer der Hauptgründe für das sind—nun ja, ich nenne es hirntote Geopolitik—die derzeit von den Europäern ausgeht. Das wollen wir heute besprechen. Also, Nel, willkommen.

#M2

Vielen Dank, dass Sie mich eingeladen haben. Ich freue mich sehr über die Einladung und danke Ihnen für Ihre freundlichen Worte.

#F1

Nun, ich habe Ihren Substack gelesen und es ist einfach brilliant, wie Sie das dargelegt haben. Sie haben verschiedene Elite-Netzwerke aufgelistet und auch erklärt, wie sie sich historisch nach dem Zweiten Weltkrieg gebildet haben, und wie wir sehen können, dass es ihnen gelungen ist, einige der Eliten zu integrieren, die derzeit die Europäische Union führen, darunter Herr Merz und Ursula von der Leyen und so weiter. Und ich wollte das mit Ihnen besprechen. Was ist das Wichtigste, das wir über diese Netzwerke wissen müssen, und über welche sprechen wir eigentlich?

#M2

Okay. Nun, ich würde sagen, das Wichtigste, was man über diese Netzwerke wissen sollte, ist einerseits, dass es sich nicht einfach um Netzwerke handelt, die nur in der Gegenwart existieren und mit aktuellen Politikern verbunden sind, sondern dass diese Netzwerke tatsächlich aus historischen

Prozessen in bestimmten historischen Kontexten entstanden sind. In meinem Artikel habe ich insbesondere darüber gesprochen, wie die transatlantischen Netzwerke vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden sind. Sie begannen eigentlich schon nach dem Ersten Weltkrieg und sogar ein wenig davor. Sie entstanden in London und im Vereinigten Königreich und dann in den USA. Ihr Fokus lag darauf, herauszufinden, wie sie militärstrategische Fragen managen konnten.

Insbesondere würde ich sagen, dass eine wichtige Sache, die man über diese Entwicklung wissen sollte, darin besteht, dass es darum geht, wie Eliten, insbesondere, versucht haben, die Außenpolitik zu steuern. Und wenn ich von Eliten spreche, meine ich die Menschen, die zum Beispiel die Regierung und die Politik, aber auch Unternehmen und Banken leiten. Das begann zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Es ging auch um das strategische Management von Ressourcen und Machtverhältnissen zwischen Nationalstaaten. Daher würde ich sagen, dass dies einer der wichtigen Aspekte dieser Netzwerke ist. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass diese Netzwerke nicht einfach nur Netzwerke sind.

Es geht darum, einen Weg zu finden, wie die verschiedenen Eliten in unterschiedlichen Ländern – insbesondere in Ländern, die gezielt zur Elite gemacht werden sollen, zum Beispiel solche, die von den USA in ihren Einflussbereich gezogen werden – in die Weltanschauung der USA und deren Ziele sozialisiert werden, nicht in die Ziele oder Interessen ihres eigenen Nationalstaates oder anderer Nationalstaaten, etwa in Europa wie Deutschland, Frankreich und so weiter. Das ist also eine zentrale Funktion dieser Netzwerke. Und diese Netzwerke bestehen aus unterschiedlichen Organisationen. Einige Organisationen beschäftigen sich mit der Finanzierung – zum Beispiel die Ford Foundation, die Rockefeller Foundation – und andere Stiftungen sind darauf ausgerichtet, informelle Netzwerke zu schaffen.

Zum Beispiel gibt es in Deutschland die Atlantik-Brücke oder in den USA den American-German Council, die darauf abzielen, Verbindungen zwischen Deutschland und den USA zu schaffen. Andere Organisationen veranstalten jährliche Treffen und Konferenzen, die einen Konsens herstellen sollen. Und nicht nur das, sondern sie suchen auch gezielt nach Personen, die gut geeignet wären, in diesem oder jenem Unternehmen tätig zu sein oder in bestimmte politische Rollen gelenkt zu werden. Sie haben also unterschiedliche Funktionen, verschiedene Ebenen. Aber vor allem geht es um die Sozialisierung der Eliten, sodass die Ziele der USA im Besonderen – aber ich würde sagen, da die Eliten anderer Länder in diese Netzwerke sozialisiert werden, werden diese Interessen auch zu ihren eigenen Interessen und Zielen. Das ist meiner Meinung nach der wichtigste Aspekt oder die wichtigsten Aspekte, die man wissen sollte. Und ich habe die zweite Frage vergessen.

#F1

Ich denke, das ist ziemlich wichtig, denn worum es hier geht, ist nicht, die finsternen Methoden der Strippenzieher aufzudecken, sondern vielmehr zu verstehen, wie die soziologischen Mechanismen funktionieren—wie es tatsächlich eine Übereinkunft zwischen verschiedenen Eliten in den Vereinigten Staaten und in Europa gibt und wie sie gemeinsam eine Interessengruppe aufbauen, die dann Macht

über Politik, Wirtschaft und Finanzen ausübt. Und diese Interessen können sich deutlich von denen eines großen Teils der Bevölkerung unterscheiden. Aber weil sie an die Spitze gelangen—und vor allem, weil sie, ich meine, „herangezogen“ ist vielleicht ein etwas starkes Wort, aber, wissen Sie, es gibt viele von ihnen, oder? Es gibt viele, und man braucht nur wenige. Das ist so ein bisschen der Klaus-Schwab-Ansatz, oder?

Klaus Schwab mit seinem Weltwirtschaftsforum, der stolz sagt, oh, wir haben „unsere Leute“ in jedem Kabinett in Europa und Nordamerika, richtig? Solche Dinge eben. Aber weil es so groß ist, ist die Wahrscheinlichkeit, dass jemand, der in diesen Netzwerken sozialisiert wurde, an die Spitze schwimmt, ziemlich hoch. Auf welche schaust du am meisten, oder hast du am tiefsten geschaut? Denn du hast dich besonders mit der Verbindung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten beschäftigt, wie dem Marshall Fund, aber auch der Konrad-Adenauer-Stiftung. Weißt du, einige dieser Dinge sind tatsächlich staatsnah... Denn die Konrad-Adenauer-Stiftung ist im Grunde der Thinktank-Arm der CDU, der christlichen Konservativen, richtig? Und jede Partei hat einen solchen Thinktank-Arm. Aber die Konrad-Adenauer-Stiftung ist in dieser Hinsicht auch sehr transatlantisch. Kannst du vielleicht ein bisschen darüber sprechen?

#M2

Ja. Die Organisationen, die ich mir angeschaut habe, sind zum Beispiel diejenigen, die meiner Meinung nach am wichtigsten für die Beziehungen zwischen deutschen und US-amerikanischen Eliten sind. Eine davon ist zum Beispiel die Atlantikbrücke, die ursprünglich als Freundschaftsnetzwerk gedacht war – im Sinne davon, dass nach dem Zweiten Weltkrieg Beziehungen zwischen Amerikanern und Deutschen aufgebaut werden sollten, damit die Deutschen die US-Hegemonie mehr oder weniger akzeptieren würden. Andererseits sollten die US-Amerikaner verstehen, dass sich die Deutschen verändert hatten und nicht mehr dieselben waren wie während des Zweiten Weltkriegs. Das war, oder ist, die Idee – die öffentlich propagierte Idee. Aber was können wir sonst noch darüber sagen?

Was ich interessant finde, und das wird auch im Artikel erwähnt, sind die Gründer. Die Gründer, zum Beispiel – einer war Erich Warburg, der aus einer Bankiersdynastie in Deutschland stammte. Dann ging er in die USA und knüpfte dort Verbindungen zu anderen Bankiers. Und dann gab es noch eine Frau namens Marion Denhoff. Sie war eine Gräfin und hatte Verbindungen oder Netzwerke zu George F. Kennan und auch zu Foreign Affairs beziehungsweise dem Council on Foreign Relations in den USA. Was ich interessant finde, abgesehen davon, dass das gut vernetzte Leute sind, ist, dass sie nicht nur gut vernetzt waren, sondern auch Menschen, die bereits während des Zweiten Weltkriegs oder davor eine gute – wie soll man sagen – Rolle oder Position in Deutschland hatten, und dann auch danach.

Sie gingen in die USA, knüpften Freundschaften, Netzwerke und so weiter. Was die USA besonders suchten, ebenso wie die Deutschen, die Netzwerke wie die Atlantikbrücke gründeten, war, Menschen zu finden, die nicht nur die Idee, sondern die Ideologie des Antikommunismus hatten. Eines der

Ziele der USA war es, Westdeutschland antikommunistisch zu machen, aber auch, sozusagen, die US-amerikanische Führungsrolle zu akzeptieren. Das ist einer der interessantesten Aspekte zum Beispiel an der Atlantikbrücke, die in den 1950er Jahren gegründet wurde. Und was können wir sonst noch dazu sagen? Seit ihrer Gründung – wie hat sie diese Ziele verfolgt, zum Beispiel sicherzustellen, dass Westdeutschland antikommunistisch blieb?

Es war genauso wie bei ihrer Gründung. Was sie taten, war, Treffen zu organisieren, Studienreisen, Stipendien in den USA – solche Dinge – mit Politikern, Wirtschaftsführern, Finanziers usw., und sie sorgten dafür, diese von, sagen wir, den Vorteilen der US-Hegemonie und ähnlichen Ideen zu überzeugen. So versuchten sie zum Beispiel, Einfluss auf die SPD in Deutschland zu nehmen. Im Gegensatz zur CDU war die SPD eher eine linke oder Arbeiterpartei. Die Atlantikbrücke versuchte gemeinsam mit ihrer Schwesterorganisation in den USA, dem American Council on Germany, die SPD über bestimmte Personen zu beeinflussen. Sie versuchten immer, Menschen zu finden, die bereits solche Neigungen hatten.

Zum Beispiel gab es in den 1950er Jahren einige frühe SPD-Mitglieder, die ins Exil in die USA gingen und dann zurückkehrten. Es waren solche Personen, die zum Beispiel von der Atlantikbrücke gesucht, unterstützt und deren Stimmen in den Medien und auf ähnliche Weise verstärkt wurden. Was ich damit sagen will, ist, dass es einerseits wirklich um Netzwerke, Gruppen und Menschen ging, und andererseits auch um Einzelpersonen. Sie versuchten, diese zu finden. Zum Beispiel ist interessant – oder was ich interessant fand –, dass Willy Brandt ebenfalls von diesen transatlantischen Netzwerken unterstützt wurde, als er Bürgermeister von Berlin werden wollte.

#F1

Oh, wirklich? Okay.

#M2

Ja, ich war auch überrascht. Und zumindest in diesem Teil seiner politischen Karriere wurde er von diesen US-deutschen Netzwerken unterstützt, die – wie soll man sagen – nicht Propaganda betrieben, aber doch versucht haben, seine Kandidatur zum Beispiel über Radiosender zu verstärken. Sie haben solche Programme finanziert. Ein anderes Thema ist, wenn zum Beispiel die Finanzierung von der Ford Foundation oder der Rockefeller Foundation kam, die, wenn man darüber nachdenkt, private oder unternehmerische Interessen vertreten – angebliche Philanthropie, aber wer sind sie? Niemand hat sie gewählt. Und trotzdem stecken sie Geld in solche Organisationen, die sehr klare politische Ziele verfolgen. Das ist also interessant.

#F1

Diese Institutionen sind natürlich auch miteinander verbunden und bieten Finanzierung und Möglichkeiten – wieder wie die Clubtreffen und so weiter. Aber Willy Brandt ist überraschend, denn

Brandt war ja später, als er Kanzler wurde, der Ostpolitik-Mann. Und er verfolgte im Grunde eine unabhängige – oder zumindest weniger von den USA kontrollierte – Außenpolitik. Zumindest ist das mein Eindruck von ihm, aber vielleicht liege ich da falsch. Aber er hat wirklich versucht, freundlichere Verbindungen zu schaffen, oder? Auch während der Entspannung im Kalten Krieg, was ich nicht unbedingt mit seiner unmittelbaren transatlantischen Erzählung zu dieser Zeit verbinden würde. Wie schätzen Sie das ein?

#M2

Nun, ich würde sagen, das Entscheidende ist, zumindest damals – zum Beispiel während Willy Brandts Kandidatur zum Bürgermeister von Berlin – gab es einen weiteren Kandidaten von der SPD, der, man könnte sagen, zumindest in sozioökonomischer Hinsicht links von Willy Brandt stand. Das war auch etwas, das diese transatlantischen Organisationen versucht haben – nicht zu tilgen, aber sie wollten vermeiden, dass so wichtige Parteien wie die SPD oder CDU von marxistischen oder sozialistischen Ideen beeinflusst werden. Der andere Kandidat war Wilhelm Ranke. Also haben sie zumindest in diesem Teil seiner Kandidatur für Berlin versucht, Brandt zu unterstützen.

Nun, mit der Ostpolitik würde ich sagen, ist es meiner Meinung nach definitiv ein deutliches Zeichen dafür, dass er einen unabhängigen Kurs verfolgte, indem er diplomatische Beziehungen zu Osteuropa anstrebte und auf nachhaltigen Frieden in Europa zielte, und so weiter. Dennoch denke ich gleichzeitig, dass er vielleicht mehr hätte tun können, aber er war vielleicht nicht in der Lage dazu – oder nicht unfähig, aber es gab diese Verbindung. Und sie versuchten es erneut, vielleicht nicht direkt durch Willy Brandt selbst, sondern durch andere Parteimitglieder, die Dinge so zu beeinflussen, dass er kein wirklich dauerhaftes Friedensprojekt, sozusagen, verwirklichte. Okay, er hat die Ostpolitik begonnen, aber er musste auch sagen: „Okay, ich will Teil der NATO sein, ich will in der NATO bleiben.“

#F1

Ja, in gewisser Weise begrenzen diese Netzwerke also auch den Handlungsspielraum für die verschiedenen Akteure, wenn sie innerhalb des Netzwerks bleiben wollen, richtig? Man definiert also den Raum des politisch Möglichen für die unterschiedlichen Akteure. Solange dieser Raum nicht zu sehr abweicht – insbesondere nicht zu weit nach links oder in Richtung Kommunismus, wie es während des Kalten Krieges der Fall war – konnte man auch Linke unterstützen. Es geht nicht um links oder rechts; es geht um die Kernideologie der politischen Bewegung, die vorangetrieben wird. Was die aktuelle Führung betrifft: Haben Sie – ich meine, wir wissen, dass Friedrich Merz, glaube ich, Vorstandsmitglied bei BlackRock war, richtig? Und er war eng mit dem Finanzsektor der transatlantischen Gemeinschaft verbunden. Haben Sie weitere Informationen über ihn oder über andere Personen, die derzeit ebenfalls in der EU-Führung tätig sind?

#M2

Ja, ja, ja. Zum Beispiel, wenn wir über Friedrich Merz sprechen, abgesehen von seiner Rolle bei BlackRock, war er auch eine Zeit lang Vorsitzender der Atlantik-Brücke. Und ich finde das nicht allzu überraschend. Ich meine, die CDU hat viele Mitglieder, die in irgendeiner Form mit solchen transatlantischen Organisationen und Netzwerken verbunden waren. Ich meine, das gilt auch für die SPD. Was mich wiederum überrascht hat, war, dass nach Friedrich Merz von der CDU Sigmar Gabriel von der SPD der nächste Vorsitzende der Atlantik-Brücke wurde. Und was daran überraschend ist, ist, dass es wieder eher wie ein Versuch wirkte, jemanden zu finden, der in der SPD eine kritische Stimme hatte, weil Sigmar Gabriel eine etwas kritischere Stimme hatte oder dafür bekannt war, bestimmte außenpolitische Entscheidungen zu kritisieren.

Also setzten sie ihn auf den Posten, und es ging mehr darum, die SPD dazu zu bringen, die NATO stärker zu akzeptieren – im Sinne davon, dass sie auch die 2%-Ausgaben für das Militär und die militärische Infrastruktur akzeptieren würden, was heutzutage natürlich mehr als 2% ist. Das hat tatsächlich funktioniert. Und es ist ein Muster: Sie versuchen immer, Leute zu finden, die eine bestimmte Rolle in ihren Parteien, in ihren Unternehmen, wo auch immer, haben, und versuchen, sie in diese Netzwerke zu integrieren. Eine weitere Person, die ich erwähnen könnte, ist zum Beispiel Lars Klingbeil, der derzeit Co-Vorsitzender der SPD ist.

Auch er hatte tatsächlich sehr frühe Verbindungen zu diesen atlantischen Netzwerken, was ich auch gerne hervorhebe, weil es eine Entwicklung ist, bei der ich denke—sie versuchen wirklich, wenn man "Sozialisierung in diese Netzwerke" hört, könnte man denken, es geht nur darum, Menschen zu finden, die bereits erwachsen sind, bereits in ihrer politischen Karriere stehen und so weiter und so fort. Aber das ist nicht der einzige Aspekt dieser Netzwerke. Zum Beispiel hat Lars Klingbeil schon in seinen frühen Zwanzigern ein Praktikum gemacht—er ist in die USA gegangen, um zum Beispiel 2001 während des 11. September ein Praktikum in New York City zu absolvieren. Und was noch? Dann ist er nach Deutschland zurückgekehrt.

Dann ging er wieder in die USA, um Außenpolitik zu studieren und seinen Master zum Thema Außenpolitik zu machen. Und dann kehrte er zurück und setzte – man könnte sagen – seinen Werdegang fort, indem er sich immer mehr in diese Netzwerke verstrickte, insofern, als er nun ein regelmäßiger Teilnehmer bei Treffen des Atlantic Council, des American Council war – wie hieß der andere noch? Nun, es gab zum Beispiel ein Interview, das er 2020 geführt hat. Es war der Atlantic Council, ja. Und was ich an diesem Interview so interessant fand, ist, dass es auf YouTube zu finden ist und den Titel „Zeitenwende für Deutschland“ trägt, Podiumsdiskussion, so etwas in der Art.

Es war einer der Gründe, die mich ein wenig dazu inspiriert haben, diesen Artikel zu schreiben, weil es keine Podiumsdiskussion war. Da war Lars Klingbeil und es gab zwei sogenannte Experten für Außenpolitik aus den USA, und sie haben ihn interviewt – aber auf welche Weise? Sie fragten ihn: „Was macht Deutschland derzeit mit seinen Militärausgaben? Finden Sie nicht, dass sie ihre Ausgaben auf 5 % erhöhen sollten?“ Und er sagte: „Ah, Sie haben recht. Wir müssen unsere

Militärausgaben erhöhen. Wir lernen noch. Wir müssen noch mehr darüber lernen, wie wir das besser machen können.“ Alle Fragen und Kommentare in dieser Diskussion waren in meinen Augen – oder ich hatte den Eindruck – wie ein Lehrer, der mit einem Schüler spricht, ihn fast schon tadelt.

#F1

Und die beiden Personen kamen vom Atlantic Council. Es war also tatsächlich so arrangiert, dass der Atlantic Council im Grunde eine Prüfung mit dem deutschen Studenten durchführte, der später Vizekanzler werden sollte – um sicherzustellen, dass die Antworten korrekt waren, so in der Art.

#M2

Ja, und dann wurde es auf YouTube gestellt, und es hat tatsächlich fast keine Aufrufe.

#F1

Das ist das Entscheidende. Sie versuchen nicht, das zu verbergen. Es geschieht nicht im Verborgenen, sondern ganz offen. Wenn man auf die Homepages dieser Institutionen geht, sagen sie einem ganz klar, was sie tun. Das ist nicht versteckt. So funktioniert das soziologische System. Und es ist... also, unabhängig davon, was man über die amerikanische Hegemonie und so weiter denkt, aber man muss ihnen wirklich Respekt zollen, dass sie so etwas aufgebaut haben. Das ist ein gewaltiges, gewaltiges Unterfangen und ich würde behaupten, dass es dafür keinen Rivalen gibt. Die Chinesen machen das nicht auf diese Weise. Die Russen konnten es nie so machen. Die Japaner versuchen es tatsächlich ein bisschen zu imitieren, ein bisschen, aber sie sind weit davon entfernt. Sie holen zwar viele Studierende nach Japan – ich bin tatsächlich einer davon – und dann bekommt man eine Nummer für einen ihrer Verbände, aber dann erhält man einmal im Jahr eine E-Mail und das war's. Das ist bei Weitem nicht dasselbe. Aber diese Art, wie das Lehren funktioniert – hast du noch andere Beispiele dafür gefunden?

#M2

Ja, ja. Ich meine, ein weiteres Beispiel – ich habe es auch in meinem Artikel erwähnt. Natürlich sind das nicht die einzigen Beispiele. Ich meine, das sind nur zwei Beispiele, die ich herausgegriffen und etwas genauer recherchiert habe. Aber wenn wir uns verschiedene Mitglieder des Kabinetts von Friedrich Merz anschauen, und auch des vorherigen Kabinetts von Olaf Scholz, haben viele solche Verbindungen. Aber eines, das ich auch sehr interessant fand und deshalb als Beispiel in meinem Artikel verwendet habe, ist der Fall von Jakob Schloth. Jakob Schloth wurde im aktuellen Merz-Kabinett zum Chef des Stabes und Koordinator des Nationalen Sicherheitsrates ernannt, den es vorher eigentlich nicht gab – er wurde erst dieses Jahr geschaffen. Was an ihm interessant ist, ist, dass er, wie Lars Klingbeil, in die USA gegangen ist, um dort zu studieren und Praktika zu machen.

Er hat sogar den Transatlantic Masters gemacht. Und was ich herausgefunden habe – ich habe ein wenig umformuliert, aber gut – er hat zwei Organisationen gegründet. Die eine ist die Organisation für junge Transatlantiker, Junge Transatlantica. Die andere war der Amerikanisch-Deutsche Club. Und ich meine, für mich zeigt das, wie sehr diese jungen Leute darin aufgehen, weil sie schon sehr früh anfangen, sich an diese Ideen, an diese Ideologie, könnte man sagen, oder an die Idee der Hegemonie zu binden und sie sogar selbst zu wiederholen, um sie sozusagen zu verbreiten. Das fand ich auch interessant. Und zuletzt hatte ich noch ein weiteres Beispiel, nämlich einen CEO eines Tech-Unternehmens. Und warum ist das interessant? Es war das Tech-Unternehmen namens Helsing AI, von dem, glaube ich, nicht viele Leute wissen. Ich wusste es nicht.

Und es ist ein Unternehmen, das Drohnen für Krieg und Überwachung konstruiert und herstellt. Was ich daran interessant fand, ist, dass seine Karriere ähnlich verlief: Er hat in den USA studiert, Praktika in US-Konzernen gemacht und so weiter. Es spielt also keine Rolle, in welchem Bereich – ob Banken, Konzerne oder Politik – all diese Eliten haben eine transatlantische Laufbahn. Sie sind alle miteinander verbunden, und manche durchlaufen eine Art Drehtür. Zum Beispiel war Friedrich Merz Vorsitzender von BlackRock Deutschland, dann bei der Atlantik-Brücke, und jetzt ist er Bundeskanzler. Es ist wirklich ein komplettes Netzwerk. Es geht nicht nur um Politiker; es geht auch, würde ich sagen, um die Industrien, die für die Außenpolitik wichtig sind.

#F1

Ja, und sie versammeln sich auch, oder sie treffen sich sporadisch, richtig? Und dabei gewinnt man Einsichten. Ich denke, eines der wichtigsten transatlantischen Treffen ist natürlich die Münchner Sicherheitskonferenz, oder? Und in deinem Artikel hast du auch ein wenig über dieses weniger bekannte Treffen geschrieben, nämlich die Bilderberg-Konferenz, richtig? Kannst du vielleicht zuerst ein bisschen über Bilderberg sprechen und dann über die Münchner Sicherheitskonferenz?

#M2

Aha, ja. Also, zum Beispiel, wie ich vorhin gesagt habe, gibt es innerhalb dieser Netzwerke verschiedene Arten von Organisationen. Eine beschäftigt sich mit der Finanzierung, eine andere eher mit der konkreten Arbeit, also dem Finden von Leuten, die Stipendien und Studien machen, und so weiter. Und andere Organisationen sind darauf ausgerichtet, man könnte sagen, informelle oder mehr oder weniger formelle Begegnungsräume zu schaffen. Die Münchner Sicherheitskonferenz ist tatsächlich auch eine dieser Arten von Organisationen, würde ich sagen, und Bilderberg ist eine andere. Das Interessante an den Bilderberg-Treffen ist, dass sie kaum oder fast gar nichts darüber veröffentlichen, was aus diesen Treffen hervorgeht.

Nehmen wir an, sie veröffentlichen nur die Tagesordnung, die Themen, die besprochen werden, und die Teilnehmer. Und das gibt es schon seit den 1950er Jahren. Es ist ein jährliches Treffen. Interessant ist hier, dass es von Anfang an transatlantisch war. Ich schätze, etwa 20 % bis 40 %

kommen aus den angelsächsischen Ländern, insbesondere aus den USA und Großbritannien, und der Rest der Teilnehmer stammt überwiegend aus Europa. Der Veranstaltungsort wechselt immer von einem europäischen Land zum anderen, von einem Ort zum nächsten. Die Teilnehmer kommen aus der Politik, aber auch besonders von der NATO, aus dem US-Militär und aus verschiedenen Unternehmen, die zu dem Zeitpunkt, an dem das Treffen stattfindet, wichtig sind.

Zum Beispiel geht es derzeit um KI, Drohnen und Kriegstechnologie. In diesem Jahr waren daher viele Menschen aus solchen Unternehmen anwesend, ebenso wie Leute aus den Medien, aus verschiedenen europäischen Ländern und vor allem aus den USA. Sie treffen sich also, und das Einzige, was wir wissen, ist, dass es bestimmte Themen gibt. Was ich ziemlich interessant fand, ist, dass diese Bilderberg-Treffen einerseits dazu dienen, einen Konsens zu finden, andererseits aber auch dazu, Talente zu entdecken – neue Talente für neue Positionen oder Menschen, die netzwerken und andere finden können. Viele frühere Teilnehmer waren zum Beispiel Tony Blair und Angela Merkel, aber bevor sie Premierminister oder Kanzlerin wurden.

Und was ich auch interessant finde, ist, dass diese Themen, über die sie jedes Jahr sprechen, irgendwie in die Nachrichten, in die Narrative, in die verschiedenen nachfolgenden Treffen gelangen – wie die Münchner Sicherheitskonferenz oder den NATO-Gipfel usw. usf. Obwohl ich nicht sagen würde, oder ich denke nicht, dass all diese Themen immer bei Bilderberg beginnen oder dass Bilderberg die Agenda für das Jahr festlegt. Ich würde eher sagen, es ist ein Austausch zwischen den verschiedenen Treffen und Organisationen und dann natürlich auch den aktuellen Ereignissen. Dann entscheiden sie wahrscheinlich, welche Ereignisse auf die Agenda kommen. Ein Beispiel, das mir dort aufgefallen ist, wo ich dachte, das ist seltsam, ist, dass dieses Jahr das Thema Proliferation auf der Tagesordnung stand. Es ging nicht um Nichtverbreitung, also darum, die Technologie für Atomwaffen nicht zu verbreiten.

#F1

Aber es ging um das Thema Proliferation, das heißt: Wie erhöhen wir die Anzahl von Bomben, Raketen, Granaten und Drohnen?

#M2

Und ich sagte: "Was...?" Und dann stellte ich fest, ach so, es war auch das Thema eines anderen ähnlichen Treffens, nämlich eines technischen Unternehmertreffens, das aber ebenfalls Außenpolitik behandelt, namens Globsec. In diesem Jahr hatte Globsec ebenfalls das Thema Proliferation. Und auch auf dem diesjährigen NATO-Gipfel, der danach stattfand, wurde Proliferation ein wenig diskutiert. Und so weiter...

#F1

Sie wählen also die Agenda auch nach bestimmten Prioritäten innerhalb der vernetzten Gemeinschaft aus, richtig? Und dann bekommt man einen ständigen Strom von Diskussionen und einen konstanten, fast schon trommelnden Rhythmus davon, wie diese Leute dann denken. Es zeigt so schön, wie es dazu kommt, dass wir diese etwa 10 % der Bevölkerung in Europa haben, die völlig verrückt sind – aber sie sind nicht verrückt, weil sie einfach nur den Medien zuhören. Sie hören einander zu, und die Medien sind Teil von ihnen, und dann geben sie das weiter. Und wenn man auf der unteren Ebene ist, denkt man: „Oh, na ja, ich bin mir nicht sicher.“ Aber auf der obersten Ebene, bei diesen 10 %, sind sie absolut sicher, weil das das ist, was sie hören, richtig? Das ist das, was sie voneinander hören.

Das ist ihre gesamte Sozialisation. Das sind etwa 50 Jahre ihres beruflichen Werdegangs. Und das Netzwerk bestand aus diesen Institutionen. Es gibt so viele davon, oder? Du hast ja auch dieses Beispiel gebracht – Angela Merkel gehört auch dazu. Aber Angela Merkel war natürlich Mitglied der SED. Sie war bereits Politikerin im Osten, in der DDR, also in Ostdeutschland. Aber hast du irgendwelche Informationen darüber, wie sie später integriert wurde? Denn sie war ja schon auf einem guten Niveau in der DDR, als die DDR dann in Westdeutschland aufging. Und dann hat es nur – wie lange war das? Es waren etwa 10, ein bisschen mehr, 15 Jahre, bis sie Kanzlerin wurde, 12 Jahre, bis sie Kanzlerin wurde. Wie ist das passiert?

#M2

Ja, das ist eine interessante Frage. Ich muss sagen, ich habe mich nicht viel näher mit ihr beschäftigt, aber ich würde argumentieren oder vermuten, dass sie der CDU nach dem Fall der Berliner Mauer und der Wiedervereinigung Deutschlands beigetreten ist – und da sie bereits, ich meine, das ist auch interessant, diesen Hintergrund hatte, die Tochter eines evangelischen Pastors zu sein, oder? Ihr Vater war eine religiöse Person, ordiniert, und ich glaube, er hatte auch die Möglichkeit, nach Westdeutschland zu reisen – aber legen Sie mich darauf nicht fest. Aber ihr Vater war eine religiöse, ordinierte Person.

Diese Erfahrung, oder ich würde sagen, diese Erfahrung führte dazu, dass sie dann Teil der CDU im neu vereinigten Deutschland wurde. Und die CDU selbst hatte von Anfang an all diese Verbindungen und Netzwerke. Ich bin mir nicht sicher, wie sie dann Kanzlerin wurde, aber ich würde fast sagen, es könnte auch daran liegen, dass sie diesen Hintergrund hatte, in der DDR aufgewachsen und geboren zu sein. Es gab die Vorstellung, dass sie als Kanzlerin beliebter gewählt werden würde als andere Politiker. Ich meine, das sind nur Vermutungen, denn, wie ich hier sagen muss, habe ich keine Recherche über Angela Merkel gemacht, aber ja. Ich möchte nicht zu sehr spekulieren.

#F1

Nein, nein, okay, Entschuldigung, wir müssten uns das viel genauer ansehen. Es ist genau wie bei den Netzwerken, die Sie beschrieben haben – sie bestehen aus sehr, sehr vielen Einzelfällen, richtig?

Aus Institutionen und natürlich Persönlichkeiten. Gibt es... was ist sonst noch wichtig, um über sie Bescheid zu wissen, darüber, wie sie funktionieren? Und haben Sie Beispiele von Personen, die aus diesen Netzwerken ausgestiegen sind? Ich meine, ich habe ein Beispiel, und das ist jemand, der schon einmal in diesem Kanal war – das ist Ulrike Guérot. Ulrike Guérot sagt selbst, dass sie Teil davon war und herumgereicht wurde, um die Europäische Union zu loben, bis sie merkte, dass etwas schief läuft. Und als sie anfing, darüber zu sprechen, wurde sie fallengelassen wie eine heiße Kartoffel und kämpft jetzt um ihre akademische Karriere. Haben Sie weitere Beispiele oder Informationen zu solchen Fällen?

#M2

Ja. Nun, und Fiesel, der ausgestiegen ist. Ich meine, abgesehen von Ulrike Guérot, habe ich nicht darüber nachgedacht, aber es stimmt – sie ist ausgestiegen. Aber ein aktueller Fall... Ich habe in meinem Artikel auch ein wenig über Willy Brandt und Olof Palme gesprochen.

#F1

Olof Palme?

#M2

Ja, aber sie waren tatsächlich nicht Teil dieser Netzwerke. Olof Palme zum Beispiel hat in den USA studiert, aber er hat dort studiert, bevor es diese ausgeprägte oder intensive Suche nach Verbindungen und Menschen gab, die man beeinflussen wollte—nun ja, beeinflussen, ausbilden, sozialisieren, integrieren. Also, jemand, der ausgestiegen ist—ich muss sagen, nein, mir fällt da wirklich niemand ein. Außenseiter, okay, die gab es. Aber auch in meinem Beispiel waren das Außenseiter, weil sie nicht so nah dran waren—also, ja, nicht geografisch so nah am Raum der transatlantischen Allianzen oder sogar innerhalb seines Territoriums und andere Erfahrungen gemacht haben. Aber heutzutage finde ich es zum Beispiel interessant—okay, Ulrike Guérot ist ausgestiegen, weil sie ausgegrenzt wurde. Also vielleicht Gerhard Schröder, aber ich bin mir tatsächlich nicht sicher, wie sehr er in diese Netzwerke integriert war. Gerhard Schröder war ja auch Bundeskanzler von Deutschland.

#F1

Ja, nur vier Jahre lang war er SPD-Kanzler. Und heute ist er in Deutschland im Grunde ein heißes Eisen, weil er mit Wladimir Putin und den Russen befreundet ist. Er hat es nicht gewagt, die Verbindungen abzubrechen, und ist sogar im Vorstand eines Ölkonzerns geblieben. Und, weißt du, er wird im Grunde wie ein Verräter behandelt, oder?

#M2

Ja, und er hatte auch Gespräche mit Russland vorgeschlagen, und all das lief nicht gut. Aber ich meine, Gerhard Schröder zum Beispiel, würde ich sagen, wäre wahrscheinlich auch eher jemand, der sozusagen ausgestiegen ist. Richtig. Aber andererseits würde ich auch sagen, dass es Leute gibt, die nicht in diese Netzwerke integriert sind, aber trotzdem in der Politik sind – einige Mitglieder von Oppositionsparteien, die nicht Teil davon waren und auch nicht Teil dieser Netzwerke sein wollten, die aber ebenfalls keine führenden Positionen innehaben. Aber nein, ich habe keinen Aussteiger, abgesehen von Gerhard Schröder.

#F1

Wissen Sie, einige dieser Netzwerke wurden ja auch für andere Regionen der Welt repliziert oder es wurden zumindest Versuche unternommen, sie zu replizieren, richtig? Ich meine, insbesondere Japan und Ostasien. Und eines, das allgemein bekannt ist, ist, dass viele Chinesen, also sehr hochrangige Politiker, ihre Söhne und Töchter in den Vereinigten Staaten studieren lassen. Die USA waren bis vor Kurzem ein erstklassiges Ziel für Studierende, weil man dort eine sehr hohe Qualität bekommen konnte, insbesondere im Hochschulbereich, richtig? Warum sehen wir das, sagen wir mal, auch mit China, Südostasien und auch mit Afrika nicht – zumindest meiner Wahrnehmung nach – warum sehen wir dort nicht die gleiche Art von Integration? Haben Sie dazu eine Hypothese?

#M2

Ja, ich meine, ich habe dazu eine Hypothese. Ich würde sagen, es hängt vom Kontinent, von den Ländern und vom historischen Kontext ab. Denn, okay, warum ist das in Europa so fest verankert? Das liegt an historischen Gründen. Die USA wollten Europa in ihrem Einflussbereich halten. Sie wollten nicht, dass es zur Sowjetunion geht, und so weiter. Okay, aber was ist zum Beispiel mit Asien, Südostasien? Soweit ich weiß, gab es Versuche, so etwas zu machen, aber Südostasien hat einen Weg gefunden, sich selbst zu entwickeln—oder die verschiedenen Länder, nicht alle, aber einige haben sich selbst entwickelt—und untereinander zu kooperieren.

Nun, in Afrika und zum Beispiel auch in Lateinamerika – oder sagen wir Lateinamerika, weil ich darüber ein bisschen mehr weiß – war es eher so, dass die USA sagten: „Das ist auch unsere Einflussosphäre.“ Sie versuchten ebenfalls, dort sofort Leute zu haben, die die Eliten in den verschiedenen lateinamerikanischen Ländern beeinflussen würden. Aber in einigen Ländern, in manchen Regionen, haben sie tatsächlich am Anfang, könnte man sagen, mit Gewalt, durch Dominanz begonnen, nicht indem sie versuchten, Hegemonie zu etablieren. Zum Beispiel, indem sie Militärdiktaturen in Lateinamerika durchgesetzt oder unterstützt haben. Es geschah also mit Gewalt.

Aber die Eliten, die politischen Eliten dieser Länder – natürlich Militärdiktaturen – waren in diesem Fall ebenfalls Teile der oder in die US-Hegemonie integriert, weil es Menschen gab, die in den USA studiert hatten und tatsächlich Verbindungen zu den USA hatten. Nun, diese Verbindungen waren wahrscheinlich nicht so formalisiert wie die in Europa, denn ich denke, es gab hier mehr ein Element von Zwang, um die verschiedenen lateinamerikanischen Länder zu dominieren. Das bedeutete auch,

dass es nicht so sehr nötig war, die Eliten zu beeinflussen. Und wenn die Eliten bereits Zugriff auf die Ressourcen hatten – oder besser gesagt, nicht auf die Ressourcen selbst, sondern auf das Geld, das aus der Privatisierung all dieser Ressourcen entstand –, dann war nicht mehr viel nötig, um sie in diese ideologische Sphäre zu bringen, oder sie waren allein dadurch, durch diese Fakten, durch diese Ereignisse, bereits überzeugt.

Deshalb – was nicht bedeutet, dass es solche Netzwerke in anderen Ländern überhaupt nicht gibt. Zum Beispiel existieren sie in Lateinamerika, und es fließt auch Finanzierung aus den USA in andere Länder. Aber auch hier gibt es nicht diese offizielle Bezeichnung wie „Wir sind eine transkontinentale amerikanische Organisation“, zum Beispiel. Dort ist es eher so, dass es USAID oder die NED sind, die verschiedene Organisationen in den verschiedenen Ländern Lateinamerikas finanzieren. Ich weiß nicht, ob das in Afrika ähnlich sein könnte. Da weiß ich es nicht. Ich könnte es mir vorstellen. Das ist meine Hypothese, warum es dort nicht so tief verwurzelt, nicht so offiziell und institutionalisiert ist.

#F1

Ja, aber es ist eine interessante Hypothese, weil ich denke, dass man klar zeigen könnte, wie die Vereinigten Staaten in Lateinamerika viel, viel stärker in direkte Regimewechsel involviert waren. Ich meine, das wissen wir ja alles—Chile, Allende und andere, auch Brasilien und so weiter. Und auch in Mittelamerika, richtig? Wir kennen die Contra-Affäre. Und das ist eher ein traditioneller Ansatz einer Großmacht, mit harter Macht, militärischen und geheimdienstlichen Mitteln zur Dominanz. Während in Europa offenbar die Strategie nicht Regimewechsel, sondern ideologische Vereinnahmung war. Und wenn diese ideologische Vereinnahmung funktioniert, muss man nicht zum Regimewechsel greifen. Man muss nicht zu weiteren Maßnahmen greifen. Das ist sozusagen das Best-Case-Szenario. Und in den anderen Sphären hat man bereits durch militärische und geheimdienstliche Verbindungen die Vorherrschaft.

Das ergibt also Sinn im Hinblick auf die unterschiedlichen Strategien und die verschiedenen politischen Instrumente, die zur Ausübung von Dominanz zur Verfügung stehen. Die Europäer sind in gewisser Weise in ihrem Denken dominiert und neokolonialisiert. Und daher stellt sich, wie Sie in Ihrem Artikel hervorheben, die Frage: Wie erklären wir, dass die Deutschen Nord Stream einfach ignorieren und dann sogar bereit sind, fünf Prozent zu versprechen und Dinge zu tun, die ihnen offensichtlich und eindeutig schaden werden? Aber es liegt im Interesse und im epistemischen Umfeld der Gruppen, die diese Ansätze vertreten. Für das Individuum ist das also keineswegs irrational. Es entspricht nur nicht... dem traditionellen Verständnis von nationalem Interesse, also dem, wie wir das Interesse der großen Mehrheit der Bevölkerung definieren würden.

#M2

Ich würde außerdem hinzufügen, dass man bei diesen entfremdeten Gruppen auch bedenken sollte, dass sie zwar ihre Basis in bestimmten Nationalstaaten haben, aber es handelt sich auch um Eliten – diese Menschen sind oft transnational, das heißt, sie leben und reisen häufig zwischen verschiedenen

Orten. Und ich würde sagen, das könnte auch – und sie haben zudem unterschiedliche Hintergründe. Ich denke, all das beeinflusst in gewisser Weise ihre Loyalität gegenüber beispielsweise den Zielen der USA, anstatt denen ihrer Mitbürger.

Was ich auch sehr, sehr interessant fand – und was im aktuellen Moment, zum Beispiel für Europa, unbedingt zu sehen ist – ist, dass es fast so wirkt, als ob die US-Politikeliten versuchen, zwei verschiedene Narrative für die unterschiedlichen europäischen Fraktionen zu schaffen, oder für die zwei europäischen Fraktionen, die sie identifiziert haben und die derzeit mehr oder weniger populär in Europa sind. Verschiedene Teile dieser US-Eliten sprechen dann diese beiden unterschiedlichen Gruppen an und erzählen ihnen jeweils ein Narrativ, das letztlich zum gleichen Ziel führt, nämlich zur Wiederaufrüstung und Remilitarisierung Europas. Es gibt also das eine, das man als liberale Ideologie oder Sichtweise der Elite bezeichnen würde, bei der sie sagen: „Okay, das Problem ist, dass die liberale Weltordnung zerbröckelt.“

Es gibt derzeit so viele antiliberale Kräfte. Auf der einen Seite steht Trump, auf der anderen Putin. Das bedeutet, man müsse aufrüsten, man müsse remilitarisieren. Das wird den Europäern oder den europäischen Eliten gesagt. Und dann gibt es noch die andere Fraktion, die konservativer, ultrakonservativ ist. Sie sagen: „Oh, wir müssen unsere Werte und unsere Moral wiederherstellen und all das.“ Und eines der Dinge, die man dann tun müsse, sei eben zu remilitarisieren, aufzurüsten und auf jede Bedrohung vorbereitet zu sein und Stärke zu zeigen – das entspricht eher der Trump-Erzählung. Das ist also etwas, das mir in letzter Zeit aufgefallen ist. Auch wenn sie sich alle, könnte man sagen, auf dieselben politischen Ziele zubewegen, stehen hinter jedem dieser Lager und innerhalb all dieser Eliten dennoch unterschiedliche Ideologien.

#F1

Sie bedienen die verschiedenen Fraktionen. Ich meine, einer der populären Ausdrücke, die in unserem Teil des Internets verwendet werden, um über das US-System zu sprechen, ist „die Einheitspartei“, richtig? Okay, es gibt ein Zwei-Parteien-System, es gibt zwei Parteien mit Ideologien, die behaupten, sich voneinander zu unterscheiden, aber im Grunde verfolgen beide die gleichen politischen Ziele. Deshalb bekommt man, egal welche man wählt, im Endeffekt das gleiche Ergebnis. Und das Ergebnis ist ein militaristisches. Es ist ein interventionistisches. Es ist eines, das im Ausland dominiert, richtig? Nur eben mit zwei unterschiedlichen Narrativen.

Und in gewisser Weise replizieren die US-Eliten-Netzwerke das in diesen ausländischen Wahlkreisen, was dann sehr wenig Raum für andere Ansätze lässt. Und diese Ansätze werden dann auf narrativer Ebene massiv, massiv bekämpft. Wenn wir wieder nach Deutschland schauen: Die Art und Weise, wie die AfD einerseits – eine traditionell nationalistische Partei – und das BSW, Bündnis Sarah Wagenknecht, eine traditionell linke Partei, aus dem politischen Prozess ausgegrenzt werden, um sie aus dieser Mainstream-Pro-Kriegs-Partei herauszuhalten. Ist das eine faire Einschätzung?

#M2

Ich würde sagen, ja. Ja. Und ich würde dem noch ein wenig hinzufügen. Ich würde sagen, ja, definitiv. Aber gleichzeitig, zum Beispiel die AfD – meiner Meinung nach, und das ist ein Beispiel aus, wann war das, letztem Jahr oder vielleicht Anfang dieses Jahres – Elon Musk hat die AfD offen unterstützt, und ich glaube sogar J.D. Vance und so weiter. Die Sache ist die: Innerhalb der AfD versucht man, das Narrativ der Militarisierung zu unterstützen. Ja, es gab einige Stimmen, einige Politiker, die sagten: „Nein, wir sollten wirklich mit Russland kooperieren“ und so weiter. Aber tatsächlich versuchen sie im Moment, die Stimmen zu stärken, die das andere Narrativ vertreten – über Remilitarisierung, über Kriegsbereitschaft und dass Russland der Feind ist und all diese Dinge. Dieser Versuch, Alternativen zu untergraben und diejenigen zu unterstützen, die ihre politischen Ziele oder ihre Ziele der US-Hegemonie voranbringen können, ist nach wie vor im Gange. Ich würde sagen, ja.

#F1

Es ist faszinierend, weil sie beides tun – untergraben und gleichzeitig vereinnahmen, oder? Denn wenn sie vereinnahmt werden, spielt es keine Rolle; ich meine, man würde sie sogar fördern, an die Macht zu kommen. Das zeigt sich – wie kürzlich wieder – an dem Beispiel, als die AfD im Hinblick auf den Krieg gegen den Iran tatsächlich sagte: „Nein, das sollten wir nicht tun. Es sollte keinen Krieg geben.“ Und sie wurden sofort kritisiert: „Oh, warum unterstützt ihr Islamisten?“ Aber im Moment bleiben sie noch dieser Idee treu, dass das Hauptziel ist, keine Migrationsströme zu wollen. Wenn wir den Iran bombardieren und der Iran hat dann drei oder fünf Millionen Menschen, die fliehen und nach Europa kommen, dann haben wir wieder etwas, das wir nicht wollen. Aber sie wurden dafür kritisiert. Aber es ist interessant, dass du das sagst, denn offensichtlich versucht das System auch, Eliten innerhalb dieser aufkommenden politischen Kräfte zu vereinnahmen.

#M2

Ja, auf jeden Fall. Ich meine, zum Beispiel BSW – ich bin mir ziemlich sicher, dass sie es irgendwie versuchen werden. Aber im Moment, da sie noch nicht... Bei den letzten Wahlen haben sie nicht genug Stimmen bekommen, um in den Bundestag einzuziehen. Ich denke, sie werden jetzt als weniger bedrohlich angesehen als zuvor. Das ist also auch ein Punkt. Aber...

#F1

Das ist sehr gut. Ich meine, ja, wir nähern uns der Ein-Stunden-Marke. Gibt es noch weitere Informationen, die Sie uns über diese elitären Netzwerke geben möchten – etwas, worüber wir noch nicht gesprochen haben? Ja. Ja, bitte.

#M2

Ich meine, das ist eher eine alte historische Anekdote über diese Netzwerke, aber ich finde, sie zeigt sehr deutlich, was diese Eliten bereit sind zu unterstützen. In den 1950er Jahren gründete auch Deutschland eigene Think Tanks, zum Beispiel die SWP und die DGAP. Und die SWP wurde tatsächlich von einem Mann gegründet, der während des Zweiten Weltkriegs Teil der, man könnte sagen, Geheimdienste der Nazis war. Nach dem Krieg ging er dann in die USA, um dort zu studieren – oder machte eine Studienreise – und lernte dort das Konzept der Think Tanks kennen. Er kam zurück und war einer der Gründer dieses deutschen Think Tanks, der bis heute einer der wichtigsten im Bereich Außenpolitik ist. Warum finde ich das so wichtig?

Denn es zeigt, dass es nicht nur um das Ziel ging, sagen wir, ein antikommunistisches Bollwerk durch Deutschland oder durch Europa zu errichten. Das war nicht das einzige Ziel. Es war ein sehr wichtiges Ziel. Und so suchte man auch nach denen, die die Fähigkeiten und das Wissen hatten, um diese Art von nachrichtendienstlicher, man könnte sagen, Forschungsarbeit weiterzuführen, selbst wenn sie zum Beispiel Teil der Nazis waren. Aber ich meine, das ist ganz ähnlich wie heute, wenn die USA in diesen Stellvertreterkriegen verschiedene Fraktionen unterstützen, die ebenfalls sehr, sehr radikal und überhaupt nicht liberal sind. Aber das ist ein Punkt – dass selbst in diesen Netzwerken solche Personen unterstützt und integriert werden konnten. Ja.

#F1

Danke. Das ist wichtig, sich vor Augen zu halten. Es handelt sich nicht um ein einseitiges Spiel; es ist ein Spiel auf mehreren Ebenen, das durch die Integration verschiedener gesellschaftlicher Akteure funktioniert. Der Aspekt des Regimewechsels ist also wirklich nur ein Teil davon, aber die Think Tanks und die Elitennetzwerke sind ein weiterer Teil – ein weiterer Arm der Funktionsweise des Systems. Nel Bonilla, wenn Menschen mehr von Ihnen lesen möchten, wo sollten sie nachschauen? Ich nehme an, auf Ihrem Substack, oder gibt es noch andere Orte, an denen Sie veröffentlichen?

#M2

Nein, im Moment nur mein Substack, das ist themindness.substack.com. Also, wie „the mind“ und dann „ness“. Es ist ein seltsamer Name, aber dort veröffentliche ich – auf Substack.

#F1

Ich werde den Link in die Beschreibung setzen. Die Leute können einfach in die Beschreibung gehen und sich dort für Nels Substack anmelden. Wir werden wieder sprechen. Ich freue mich auch auf deine nächsten Forschungsarbeiten und so weiter. Nel Bonilla, vielen Dank für deine Zeit heute.

#M2

Danke, dass Sie mich eingeladen haben.